

Stolpersteine werden verlegt

Am 3. Juli werden in St. Johann drei Stolpersteine in den Bürgersteig eingelassen: Sie erinnern an die Nazi-Opfer Karl und Charlotte Schneider und an Hansi Thaler.

ST. JOHANN. Die erste Stolpersteinverlegung im Pongau findet am Donnerstag, 3. Juli, statt. Initiiert wird die Aktion vom Verein Geschichtswerkstatt. Es werden drei Steine verlegt: für Hansi Thaler an der Hauptstraße 3 (heute Uniqa) und für das jüdische Ehepaar Charlotte und Karl Schneider an der Wagrainstraße 6.

„Stolpersteine“ ist ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig und richtet sich gegen das Vergessen. Es will die Erinnerung an die Vertreibung und Vernichtung von Juden, von Roma und Sinti, von politisch Verfolgten, von Homosexuellen, von Zeugen Jehovas und von Euthanasieopfern im Nationalsozialismus lebendig erhalten. Die Erinnerung an das Schicksal dieser Menschen erfolgt durch die Stolpersteine: Das sind kubische Betonsteine mit einer Kantenlänge von zehn Zentimetern, auf deren Oberseite sich eine individuell beschriftete Messingplatte befindet.

Die Stolpersteine lässt Demnig jeweils bündig in den Bürgersteig



Stolperstein-Erfinder Gunter Demnig bei einer Verlegung in Salzburg. Bild: SW/APRA

direkt vor dem letzten frei gewählten Wohnort des Opfers ein.

Die mittlerweile rund 42.500 Steine finden sich nicht nur in Deutschland, sondern auch in 15 weiteren europäischen Ländern.

Das Projekt finanziert sich über die private Initiative in Form

von Patenschaften, die einzelne Menschen für Steine übernehmen. Die Stolpersteine gehen nach der Verlegung in das Eigentum der jeweiligen Stadt oder Gemeinde über.

Bei der ersten Verlegung für Hansi Thaler wird sein Bruder, der SPÖ-Politiker Walter Thaler, über ihn erzählen. Bei der zweiten Verlegung für das Ehepaar wird es kurze Redebeiträge des Historikers Michael Mooslechner und von Vereinsobfrau Annemarie Zierlinger geben. Der Beginn der Verlegung ist vorläufig für 14 Uhr Nachmittag geplant, Treffpunkt: Parkplatz gegenüber der Bezirkshauptmannschaft.

Zur Geschichte der Opfer: Hansi Thaler wurde am 12. Juni 1937 in St. Johann geboren und entwickelte sich anfangs wie die anderen Kinder. Aber mit eineinhalb Jahren erkrankte er plötzlich an einer Gehirnhaut- und Rippenfellentzündung. Als Folge dieser schweren Erkrankung verlor er sein Gehör. Er war gehörlos, aber nicht stumm. Sein Wortschatz blieb auf der Stufe eines Eineinhalbjährigen stehen. Da es im Krieg keine spezielle Betreuung gab, konnte er seinen Wort-

schatz nicht erweitern und auch keine Gebärdensprache erlernen. Weiters hatte er auch Gleichgewichts- und Wahrnehmungsstörungen.

1941 erfolgte im Zuge der „wilden Euthanasie“ vom Reichsstatthalter an die Ärzte die Aufforderung, Kinder mit Behinderungen zu melden. Der Medizinalrat von St. Johann meldete Hansi als behindert und füllte einen Sippenbogen mit Informationen über seine Vorfahren aus. Daraufhin kam im Auftrag des Reichsstatthalters von Salzburg der Bescheid, das Kind Johann Thaler zur Behandlung in die Klinik „Am Spiegelgrund“ einweisen zu müssen, unterschrieben von Dr. Illing, dem damaligen Leiter vom Spiegelgrund. Am 25. August 1942 wurde Hansi Thaler abgeholt und nach Wien transportiert. Dort wurde er eines der 789 Opfer, die zwischen dem 25. August 1940 und dem 3. Juni 1945 am Spiegelgrund umkamen.

Das Ehepaar Karl und Charlotte Schneider war mosaischen Glaubens. 1910 kaufte sie das „Judenreithaus“ Nr. 26 neben dem ehemaligen „Elisabethinum“ und wohnten dort bis 1938. Karl Schneider war von Beruf Schneider und besaß ein Geschäft. Er galt als „Arme-Leute“-Schneider und gewährte bedürftigen Menschen Preisnachlass. Kurz nach dem „Anschluss“ wurden Karl und seine Frau aus St. Johann vertrieben und ihr Besitz wurde arisiert. Am 23. Oktober 1941 kamen sie mit dem 8. Transport unter den Nummern 709 und 710 ins Ghetto Lodz/Litzmannstadt. Karl starb im Ghetto. Charlotte wurde nach Chelmo deportiert und dort in einem Gaswagen ermordet.

Der einzige Überlebende der Familie Schneider war der am 5. Februar 1905 in St. Johann geborene Sohn Friedrich, der Medizin studierte, Arzt in Mühlbach am Hochkönig und St. Johann war und 1939 nach England flüchtete. Dort starb er 1983.